

der Berg, auf dem es wohlgefällig ist, sich aufzuhalten; denn auf ihm will der Herr wohnen bis zum Ende. Vom Atlasgebirge berichtet man, daß von seiner Höhe Gewölk ausgehe und daß es unbekannte Tiere zu Bewohnern habe, die den Menschen nach dem Leben trachten; und man sagt auch, es herrsche tagsüber ein so tiefes Schweigen, daß man sich nicht ohne Grausen und die Ahnung einer verborgenen Gottheit nähern könne und sich am Tage überhaupt ein wüster, nebligtrüber Anblick biete, bei Nacht aber der Berg wie im vollen Tageslicht leuchte und von Gesängen und von den Zimbel- und Flötenklängen der "Agypani" und der Satyrn widerhülle. Aber auf unserem heiligen Berg herrscht Erhabenheit, die den Menschen Gutes verheißt; es gibt auf ihm auch keine schreckenerregenden Ungeheuer, er hält Tag und Nacht ein wie alles andere in der Natur, auch gibt es dort keinerlei Teufelsblendwerk, sondern alles ist gotterfüllt und heilig.

0749

0747

0753

0743

0758

0738

Es heißt, daß es in der selben Gegend beim Roten Meer einen Stufenberg gebe, wo durch lange Bärte auffallende Weiber hausen und sich grausamen Jagdpartien widmen sollen, und dabei halten sie sich Tiger als Hunde, ziehen Panther und Löwen auf, so daß sich niemand diesem Berg nähern kann aus Furcht vor jenen grausamen Weibern, die sogar unbewehrt auf bewaffnete Männer losgehen und sie niederstrecken, wobei sie die Untiere zu Hilfe nehmen, die sie gezähmt haben. Derartige Unwesen bewohnen den heiligen Berg nicht, sondern nur einige hungrige arme Leute, und deren ganze Begier läßt sich mit einem dargereichten Brocken Brot stillen.

0798

0698

0848

Ich könnte noch vieles anführen über die Schrecknisse von Bergen, wodurch sie sich für die Menschen abschreckend und furchtbar darstellen; von dem allem ist der heilige Berg Sinai frei und birgt im Gegenteil unvergeßliche Besonderheiten, durch die er sich den Menschen so liebenswert macht, daß die angesehensten Leute aus den entferntesten Ländern der Erde zu ihm strömen.

0648

So viel über den Berg Sinai.

0248

Die Rückkehr der Pilger ins Katharinenkloster, viele heilige Stätten am Weg.

Vom Katharinenkloster wurden uns die Esel zum Kloster der 40 Heiligen gebracht, wir stiegen auf und zogen im Tal zwischen den beiden Bergen an einem Garten entlang abwärts. Als wir fast an dessen Ende waren, <II, 480> traten wir durch den Zaun ein, auf Geheiß unseres Geleitmanns ließen wir die Esel draußen. Wir stießen auf einen großen Felsen, in dem sich in einer Höhle eine geweihte Kapelle befand, wir traten ein und beteten um einen einfachen Ablass (+). In dieser Höhle soll der Heilige Onuphrius, einer der großen Anachoreten, gewohnt haben. In den Vitae Patrum steht über ihn eine schöne Geschichte: Als er hier starb, da stürzte die Hütte, die er sich vor der Höhle gebaut hatte, ein und die rings um den Felsen stehenden Bäume fielen um und verdorrten.

Ende

Anfang

Vom Garten zogen wir weiter talabwärts und kamen zu einem Felsen, der neben dem Weg frei und ohne Zusammenhang mit dem Berg dastand. Er hatte doppelte Mannshöhe, er war unten breit und nach oben zu spitz, und es schien, als wurzele er nicht tief in der Erde, als sei